

# Sandtropfen an Schnüren

**D**ie Brasilianerin Marlene Almeida (Jg. 42) arbeitet mit einfachen Dingen: Mit vernähtem Baumwollstoff, Sand, Erdfarben und Metall, mit einfachen Formen, mit vorgefundenen Räumen, Durchblicken und schöner Selbstverständlichkeit. Ihre Ausstellung in der Dresdner Galerie Drei – „Die Natur der Zeit“ – empfängt mit scheinbarer Leere, die sich blickweise anfüllt mit Angefülltem, ihren Installationen. Eng aneinander hängen drei pralle Sandschläuche hell im Hellen vor der Wand, herabgezogen von dunklem Pigment. Sieben davon kommen von der Decke herunter, verbreiten sich hell über den dunklen Boden wie Wurzeln, wie ausgedrückte Tubenfarbe, die sieben Tage der Woche. Letztere erschließen sich aus dem Titel: Zeit vergeht. Treppab umfassen helle Baumwollsäckchen den Raum, Pendel oder umgedrehte Sandtropfen an Schnüren, in gleicher Höhe zu zweien und dreien gruppiert und einmal in siebener Reihe zusammengestellt. Im dunkleren Anschlussraum sind es fünfzehn angestrahlte Tropfen oder Zapfen aus Aluminium, ungleich hoch und im Viereck gehängt; ein Regen in der Umkehr, eine sehr langsame Zeitmaschine, ein durchsichtiger Baum, den die Künstlerin „Pendel“ genannt hat. Sieben Schlaufen nehmen in der Nachbarschaft die Tropfenform noch einmal auf, und ein einzelnes Aluminiumobjekt gibt den Abschluss auf der Galerie – als würde wer an ein Glas schlagen, zart mit dem Nagel. **GK**

*Marlene Almeida: „Die Natur der Zeit“, bis 29. September, Galerie Drei, DD*